Viertes Kapitel.

Schlußbetrachtung.

Wir stehen hiermit nun am Schlusse des ersten Abschnittes, dessen Resultate vor uns liegen.

Während der ersten 300 Jahre war die Spanische Kirche ohne alle Verbindung mit der Römischen; als diese es versuchte, sich unberufen in ihre Angelegenheiten zu mischen, wiesen die Spanier mit Hülfe der Afrikaner diese Versuche ab.

Erst im 4. Jahrhunderte brachte Osius von Cordova die Spanische Kirche in einen nähern Verkehr mit der Occidentalischen und Römischen; allein dieser Verkehr erlosch wieder mit Osius, wurde aber erneuert durch Veranlassung der Priscillianistischen Ketzerei (c. 380), durch welche die Spanische Kirche gespalten und zerrüttet, sich bei den Stühlen von Mailand und Rom Rath und Aufschlüsse holte.

Dies wurde, wie die Decretalschreiben des Siricius an Himerus von Tarraco (a. 385) und des Innocentius an die Synode von Toledo (404) bezeugen, nachher bei der fortdauernden inneren Erschütterung der Spanischen Kirche mehrmals wiederholt, hörte aber auf nach Innocenz während der Occupation Spaniens durch mehre deutsche Völker und erneuerte sich wieder unter Leo I. (447), der zuerst versuchte, in Spanien eine Primatsmacht zu üben, wie sie sich in Gallien und Illyricum, wenn auch nach manchen Kämpfen, festgesetzt hatte. Daß es Leo hiermit sehr gut gelang, wenigstens in der Spanischen Metropolitanprovinz Tarraco (denn in Betreff der übrigen fehlt es an Zeugnissen), beweisen die Briefe des Metropoliten Ascanius und seiner Synode an den Römischen Bischof Hilarins, Leos Nachfolger (466), beweiset ferner der, freilich sehr unverbürgte Versuch des Simplicius, den Bischof Zeno von Sevilla zu seinem Vikar zu ernennen, ein Versuch, den, freilich nach einer Unterbrechung von mehr als 50 Jahren, Hormisdas wiederholte (520), indem er den Johannes von Tarraco und den Sallustius von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sevilla zu seinen Vikaren ernannte und, von solcher Hülfe gefördert, mit der Spanischen Kirche in nähere Verbindung tretend, durch mehre Decretalbriefe einen Einfluß auf sie übte, der vorzüglich dadurch, daß die Spanische Kirche, durch die Arianischen Gothen gedrängt, unterdrückt und in ihrem Innern gehemmt und auseinander gehalten, sich nothwendig nach Außen einen Anhaltspunkt suchen mußte, den sie nur in dem apostolischen Stuhle des Occidents, dem Römischen, finden konnte, vermittelt wurde.

Allein nach Hormisdas (523) ist der Verkehr der Spanischen Kirche im Gothenreiche mit Rom fast 70 Jahre lang unterbrochen, während in der Kirche des nunmehr katholischen Suevenreiches die erneuerten Versuche der Priscillianisten noch einmal eine Consultation an den Römischen Bischof Vigilius veranlassen (538), mit der Römischer Einfluß sein Ende genommen zu haben scheint, wozu die Canonensammlung des Metropoliten Martinus von Bracara (c. 570) nicht wenig beitrug.

Kurz darauf wurde ganz Spanien unter dem Gothischen Scepter vereinigt (585) und das Gothische Volk trat zur katholischen Kirche über (589). Nach einer vorübergehenden leichten Verbindung mit Gregor dem Großen, die einzig und allein durch Leander von Sevilla, Gregors persönlichem Bekannten und Freunde, vermittelt wurde, tritt die Spanische Kirche ganz auf sich selbst zurück und allen Verkehr mit Rom meidend, organisirt sie sich auf den Synoden zu Toledo zu einer vollkommnen Nationalkirche, deren weltliches Oberhaupt der König, das geistliche der Metropolit von Toledo, als Primas des Landes, war. Während dieser Periode (589—711) gestalteten sich die Verhältnisse auf folgende Weise:

1) Die ganze Spanische Kirche bildete ein abgeschlossenes Ganze, eine Nationalkirche, deren sichtbares Haupt der König und der Primas von Toledo war; die aber das Organ ihres Willens in Glaubens- und Sittensachen, ihre oberste gesetzgebende und richterliche Behörde, in ihren Synoden, besonders in den allgemeinen Synoden fand. Auf ihnen wurden Glaubensedicte erlassen, Canones gegeben, Bischöfe

gerichtet und abgesetzt, andere an deren Stelle ernannt, Bischöfe von einem Sitze auf einen andern versetzt u. s. w.

2) Das Recht, die Bischöfe zu wählen und die erledigten Stühle zu besetzen, war bei dem Könige; die ernannten erhielten ihre Confirmation und Präconisation anfangs von den Metropoliten und Synoden, seit dem J. 681 aber wurde dies Recht ausschließlich dem Bischofe von Toledo, als dem Bischofe der Residenz und ersten Würdenträger der Spanischen Kirche, übertragen.

3) Von einer Confirmation und Präconisation der Spanischen Bischöfe und Metropoliten durch den Römischen Stuhl, von der Ertheilung eines Palliums an die letzteren, womit die plenitudo potestatis ihres Amtes übergeben werde, ist keine Spur zu finden.

4) Niemals wurde die Spanische Kirche von Römischen Legaten beschickt, um durch sie dieselbe visitiren, ihre Synoden beaufsichtigen und ihnen präsidiren zu lassen. Niemals erstatteten die Spanische Kirche, niemals ihre Synoden Bericht nach Rom über ihre Verhandlungen.

5) Von Privilegien, Ablässen, Dispensen, Exemtionen, Gnaden und Pfründen, von den Römischen Bischöfen an Spanische Kirchen, Klöster, Geistliche und Laien ertheilt, ist in alle Wege keine Spur zu finden.

6) An Abgaben und Expensen an die Römische Kirche unter irgend einem Titel, dachte man nicht.

7) Von den Römischen Decretalbriefen nahm die Spanische Kirche nur diejenigen an, die als Antworten auf Consultationen von einheimischen Bischöfen erbeten und empfangen waren. Nur diese werden auf ihren Synoden citirt, keine andere. Darin liegt ein Beweis, daß die Spanische collectio canonum, in welche außer jenen Briefen Römischer Bischöfe noch andere derselben aufgenommen waren, nur eine Privatarbeit war und in diesem Theile nie die Anerkennung der Spanischen Kirche erhalten hat. Da diese Sammlung erst gegen 636 angelegt ist, so folgt hieraus schon, wie spät die Decretalen in Spanien zu kirchenrechtlicher Geltung gelangten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8) Die Spanische Kirche erkannte durchaus nicht die Unfehlbarkeit der Römischen Kirche in Glaubensentscheidungen an, und opponirte ihr nicht nur, sondern drohte ihr auch mit Abbrechung der Gemeinschaft, wenn sie den Spanischen Ansichten nicht beistimmte.

9) Die von der Römischen Kirche getrennte und unabhängige Ausbildung der Spanischen Kirche wird auch klar genug dadurch bezeugt, daß im Spanischen Cultus nicht, wie im Italischen, Gallischen, Fränkischen, Germanischen, Britannischen der Römische Ritus (Brevier, Missale, Formale bei Ausspendung der Sacramente u. s. w.) eingeführt wurde, sondern ein eigenthümlicher einheimischer, mit mehr Orientalischem Character; man nennt diesen Ritus den Mozarabischen oder Gothischen, und die Spanische Kirche hielt mit solcher Beharrlichkeit an ihm, daß alle Versuche des Römischen Stuhles, ihn durch den Römischen zu verdrängen, Jahrhunderte hindurch an dem Widerstande der Spanischen Geistlichkeit scheiterte, der endlich nur der von den Königen angewandten Gewalt wich, wie wir im folgenden Abschnitte sehen werden.

Was nun den Primat der Römischen Bischöfe betrifft, so erkannte die Spanische Kirche den Römischen Stuhl ohne Zweifel in ihrem Vorzuge als sedes prima und die einzige apostolica cathedra des Occidents an, aus welcher Anerkennung die von ihr an die Römischen Bischöfe gerichteten Consultationen sich hinreichend erklären lassen. Von einem Primate aber im Römischen Sinne, als einer gottgesetzten Obergewalt in der ganzen Kirche, als einem Mittelpunkte der Einheit, auf dem die ganze Kirche fuße, von dem Keiner sich trennen dürfe, als einer legitimen Macht, der sich jeder unterwerfen, deren Aussprüche jeder als Gesetze annehmen müsse, von einem solchen Primate wußte die Spanische Kirche nichts, und weder aus ihren Synoden, noch aus ihren Vätern ist irgend ein Beweis für diesen Primat zu schöpfen.

Als eine Ausnahme von der Regel erscheint der berühmte Isidor von Sevilla, der vom J. 609 bis 636 Bischof dieser Stadt war, ein Mann, gleich ausgezeichnet als Vorsteher der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kirche und als Schriftsteller. Dieser schreibt in seiner epistola ad Eugenium Toletanum episcopum:

Quod vero de parilitate agitur apostolorum, Petrus praeminet ceteris, qui audire meruit a Domino: *Tu vocaberis Cephas;* Tu es Petrus ect. Et non ab alio, sed ab ipso Dei filio, honorem pontificatus in Christi ecclesia primus suscepit. Cui etiam post resurrectionem Filii Dei ab eodem dictum est: Pasce agnos meos; agnorum nomine ecclesiarum praelatos notans. [1])

Cujus dignitas potestatis etsi ad omnes catholicorum episcopos est transfusa, specialius tamen Romano antistiti singulari privilegio, veluti capite ceteris membris celsior permanet in aeternum. Qui igitur debitam ei non exhibet reverenter obedientiam, a capite sejunctus, acephalorum schismati se reddit obnoxium. [2]) Quod sicut illud s. Athanasii de fide s. Trinitatis, s. ecclesia approbat et custodit, [3]) quasi sit fidei catholicae articulis. Quod nisi quisque firmiter custodierit, salvus esse non poterit.

Gleiche Grundsätze finden sich ausgesprochen in Isidors Briefe ad Claudium ducem.

Abgesehen davon, daß dieselben in der Spanischen Kirche jener Zeit ganz vereinzelt stehen, abgesehen davon, daß in den übrigen Schriften Isidors nichts Aehnliches von der Römischen Kirche vorkommt, abgesehen davon, daß bis dahin noch Niemand versucht hatte, die Lehre vom Primate als einen zur Seligkeit nothwendigen Glaubensartikel zu erklären; muß es besonders auffallend erscheinen, daß die Spanischen Synoden, denen Isidor beiwohnte und vorsaß, wie auch die spätern durchaus nichts von jenen Ansichten aufgenommen haben und daß sie sich

---

1) In der Regel versteht man unter den Schafen die Geistlichen, nicht unter den Lämmern.

2) Es scheint als ob Isidor von dem Schisma der acephali wenig gewußt habe.

3) Vor Isidor ist von einer solchen Ansicht keine Spur zu finden, außer zu Rom.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zum Römischen Stuhle in eine Stellung setzten, die der Verneinung jener Ansichten durchaus gleichkommt.

Aus diesen und anderen Gründen haben viele Gelehrte die Echtheit beider Briefe angefochten und sie für untergeschobene erklärt. Daß in allen gleichzeitigen Schriftstellern und Documenten Spaniens, in den Synodalakten, in den Chroniken, Historien, Biographien, dogmatischen und exegetischen Schriften der Spanischen Kirche, deren es eine große Zahl gibt, nichts Aehnliches, ja überhaupt nichts auf den Römischen Primat Bezügliches vorkommt, mag der Hauptgrund gegen die Echtheit jener Briefe sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf